Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 9

Artikel: Ursprung der heiligen Sakramente

Autor: Hübscher, Leo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ursprung der heiligen Saframente.

Don P. Leo Bubicher, Engelberg.

Der wichtigste Faktor in unserem Leben als Christen, und baher auch für die christliche Erziehung, ist die Gnade. Denn ohne dieses himmelsgeschenk bleiben wir von der höhern, übernatürlichen Ordnung, in der allein unser Herz vollkommene Befriedigung und ewiges Glück finden kann, ausgeschlossen.

"Die Gnade Jesu Christi," sagt August Nitolas treffend, "ist in der moralischen Ordnung, was die Anziehung in der physischen Ordnung ist. Unmöglich kann man die allgemeine Umwandlung der Welt, die Umwandlung der Altäre der Benus in Altäre des Gekreuzigten, und diese großartige Bewegung, dieses seit achtzehn Jahrhunderten fortmährende Kreisen aller edlen und reinen Seelen, aller hervorragenden und rechtlichen Geister um das Kreuz Christi anders erklären, als durch eine Kraft, die ebensowohl übernatürlich ist, als die Bewegung selbst."

Der große Religionsphilosoph spricht in diesen Worten offenbar von der aktuellen Gnade. Denn die habituelle oder heiligmaschende Gnade ist nicht nur eine übernatürliche Anziehungskraft, sondern sie ist eine bleibende, unsere Seele adelnde und vergöttelichende Beschaffenheit, welche uns von natürlichen Geschöpfen Gottes zu seinen übernatürlichen Kindern und zu berechtigten Erben seiner Herrlichseit macht.

Dicse Gnade nun, wie überhaupt alle Gnaden, könnte Gott ohne Zweisel jedem Menschen unmittelbar selbst, auf unsichtbare Weise einzgießen; allein es ist nun einmal Tatsache, daß der Schöpfer in seiner Weisheit diese Gnaden durch sichtbare Kanäle uns will zusließen lassen, und daß diese Kanäle, die heiligen Sakramente der kathol. Kirche, für jeden, dem es möglich ist daraus zu schöpfen, das einzige Mittel sind, um in den Adelsstand der göttlichen Kindschaft erhoben zu werden.

Was ist also ein Sakrament der katholischen Kirche? Jeder Leser der "Blätter" kennt die Antwort auf diese Frage. Dennoch wollen wir sie, der Klarheit und des Zusammenhanges wegen, hieher schen. Daß das Wort "sacramentum" sowohl in der heiligen Schrift, als in der Kirchensprache verschiedene Bedeutungen hat, tut hier nichts zur Sache. (Siehe darüber Real=Enchklopädie der christlichen Altertümer von F. A. Kraus. II. pag. 703.) Ein Sakrament im Sinne unserer heil. Kirche ist ein sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade, zu unserer Heil. Kirche ist ein sichtbares Jesus Christus. Nur das allerletzte Moment dieser Dessinition haben wir unserem Thema gemäß in Auge zu fassen. Jedes im katholischen Glauben einigermaßen unterrichtete Kind weiß ja, daß die äußern Zeichen unserer heiligen Sakramente nicht nur die unsichtbare Gnade anzeigen oder sinnbilden, sondern daß sie zugleich die Fäshigkeit haben, die Gnade der Seele wirklich zuzuteilen, wosern der Mensch

nicht ein positives hindernis sest. Nicht fo klar, wie dieser Bunkt, scheint manchen die Einsetzung durch Jesus Chriftus ju fein. Es gibt gebildete Ratholifen, - vielleicht auch Lehrer - welche sich gerade deshalb von ben Saframenten fern halten, ober wenigstens nur felten hingutreten, weil fie von deren göttlichen Ursprung, von deren göttlichen Ginsetzung nicht recht überzeugt find. Nun ift aber die Tatsache, daß 3 c= fus Chriftus felbst - nicht etwa feine Rirche - alle fieben beil. Satramente eingesit habe, vom Ronzil von Trient ausdrücklich festgenagelt worden mit den Worten: "Wenn einer fagt, die Sakramente bes neuen Bundes feien nicht alle von Jesus Chriftus eingesett, fo fei er ausgeschloffen (Sigung 7. Ran. 1). Auf welche Grunde geftutt hat die heilige Synode diese Entscheidung aufgestellt ?1) Diese Antwort auf die Frage ift auch zugleich die Beantwortung unferes Themas vom Ursprung der Sakramente. Ich sehe wohl ein, daß hier nicht der Ort ift, weder eine bogmatisch=exegetische, noch bogmengeschichtliche Abhandlung au liefern; wenn es mir gelingen follte, furz und flar die Sauptgrunde aufammenzufaffen, die une ben göttlichen Urfprung der beiligen Saframente verburgen, fo glaube ich hoffen zu durfen, die Bunfche des freundlichen Lefers befriedigt zu haben.

Daß die heiligen Saframente unmittelbar göttlichen Ilrfprunge find, ift für jeden, der mit bem Befen der Gnade, die fie vermitteln, naher bekannt ift, fo flar, daß er fich gar nicht wundert, wenn bie heilige Schrift eine fo felbftverftandliche Sache nicht eigens befpricht. Dit diefer Auffaffung ftimmt benn auch vollfommen bas biesbezügliche Berhalten ber Apostel, soweit es im neuen Testament uns bekannt wird. Die heiligen Apostel erklaren nämlich überall ausdrude lich, baß fie nicht die Urheber ober Unordner ber Saframente feien, fondern nur beren Diener und Ausspender (Bergl. I. Cor. 4, 1; I. Cor. 3, 4, 5; I. Betr. 4, 10). Da ferner die heilige Schrift die alttestamentlichen Satramente ftete auf einen ausbrücklichen Befehl Gottes zurückführt, so erscheint es wieder selbstverständlich, daß um fo mehr die neutestamentlichen Satramente unmittelbar ben Gottmenichen gum Urheber haben. Gin gewiß nicht zu unterichanender hiftorischer Beweis für die unmittelbare Ginfegung aller Sakramente burch Christus ift ferner die Tatjache, daß alle in den erften Jahrhunderten von der Rirche abgefallenen Setten die fieben bl. Satramente, als unmittelbar göttliche Inftitution beibehalten

¹⁾ Der, auf Anordnug des Konzils von Trient versaßte, sog. Kömische Katechismus antwortet kurz und bestimmt: "So sind denn sieben — von Gott bescherte — beiligen Salramente, wie solches die Schrift beweiset, und wir aus der alten Bäter Trasditivn oder lleberlieferung her haben, auch die heiligen Konzilien bezeugen."

haben. Bon ben beiden Sakramenten der Taufe und Euchariftie bezeugt bie beilige Schrift ausbrudlich ihren unmittelbar göttlichen Urfprung. Auch von den Sakramenten der Buge und der Briefterweihe kann die unmittelbar göttliche Ginfegung nur durch haarstraubende Bergewaltigung des biblischen Textes in Abrede gestellt werden, weshalb benn auch 3. B. die englisch-protestantische Rirche so gabe an der Priefterweihe festhalt und in fehr vielen Pfarreien die Beichte wieder eingeführt hat. Für bie unmittelbar göttliche Ginfegung der Che, der Firmung und der lete ten Ölung leiften die größten Theologen und Eregeten einen vollgültigen indiretten Beweis aus der heiligen Schrift. Bekanntlich aber hat ein logisch richtig geführter indiretter Beweis Dieselbe Beweistraft wie bas birette Argument. Wer fich hierüber genauer orientieren will, nehme eine katholische Dogmatik zur Sand. Borgugliche Werke über die heil. Saframente in deutscher Sprache find diejenigen von Dr. 3. S. De= wald, bei Afchendorff in Münfter, und Dr. Paul Schang, bei Berber in Freiburg.

Run moge mir ber verehrte Lefer verzeihen, wenn ich eine Bemerkung mache, die er vielleicht nicht erwartet. Es scheint mir nämlich nicht eben von freiem, logischen Denken zu zeugen, wenn man ben Beweis für die Ginfetung unferer beiligen Saframente junachft, oder gar einzig in der heiligen Schrift suchen will. Die Offenbarung Gottes burch Chriftus, der Glaube an diese Offenbarung, die Unadenmittel, die Jefus uns brachte, criftierten lange, bevor nur ein Buchstabe des neuen Tefta-Unfer Erlöfer, der menschgewordene Cohn mentes geschrieben war. Bottes, hat feinen Aposteln niemals befohlen niederzuschreiben, mas er anordnete, fondern nur feine Bahrheit ju predigen und feine Gnaden. mittel auszuspenden. Es gab Taufende von Chriften, und zwar in ben gebildetften Städten der zivilifierten Welt: in Berufalem, Antiochien, Alexandrien, Athen und Rom; ungezählte Gläubige hatten bereits ihr Blut vergoffen für Chrifti Lehre und Rirche, ehe eine einzige Schrift ber Apostel allgemein bekannt war. Der Muratorische Canon stammt bekanntlich erft aus dem zweiten Jahrhundert. Budem muß man bedenken, - was auch nach dem Beifpiel Chrifti für die Apostel galt daß es damals burchaus notwendig mar, die Lehre von den göttlichen Satramenten profamen Ohren vorzuenthalten. "Werfet bie Berlen nicht den Schweinen vor" hat felbft heute noch feine tiefe Bedeutung. Die Angstlichkeit, die "göttlichen Geheimnisse" oder Gnadenmittel bem Spott und Sohn der Beiden zu entziehen, ift zwischen jeder Beile ber alten Rirchenväter, - wo fie von ihrem Gottesdienft und ihren "Geheimniffen" fprechen, - gu lefen.

Rann es also jemand befremdlich finden, wenn ich offen gestehe, daß mir in dieser Sache der Beweis vom Standpunkt des Besitz n= den aus besser zu sein scheint, als ein Beweis aus der heiligen Schrift? Läßt sich doch für die Einsetzung keines einzigen Sakramentes ein Konzil, ein Papst oder ein Bischof nachweisen. Wenn das nicht geschieht — und es ist, trotz vielsachen Versuchen, noch nicht geschehen — wäre der Katholik ein Tor, wenn er seinen Besitz der göttlichen Gnadenmittel preisgeben wollte. Wenn es im Laufe der Zeit auch katholische Theologen und selbst Heilige gegeben hat, welche meinten, der Kirche das Recht zu einer Art Einsetzung von Sakramenten einräumen zu sollen, so ist doch längst erwiesen, daß diese Versuche lediglich dem Mangel geschichtlicher Kenntnisse zugeschrieben sind.

"Die neueren archäologischen Forschungen." schreibt Dr. P. Schanz, "haben die Unrichtigkeit solcher Bermuturgen klar herausgestellt. Noch mehr! Man kann in der ganzen Geschichte der Rirche vor der Reformation keine Controverse über den Bestand des einen oder andern Sakramentes aufzählen, obwohl es sich doch bei den Sakramenten um Ginrichtungen handelt, welche nicht der Gelehrtenstube, sondern dem praktischen Leben der Kirche angehören. Solange also nicht der positive Beweis erbracht wird, daß irgend eines der sieben Sakramente irgendwie oder irgendwo später ausgekommen sei, bleibt die Siebenzahl als Jahl der von Christus eingesehten Sakramente im Besitze."

Wer sich die Mühe nimmt, — es wird die Mühe ihm bald zum Bergnügen werden — die Kirchenväter zu lesen, der wird von selbst zu dieser Überzeugung gelangen. Da nicht alle Lehrer Latein, Griechisch voer gar Sprisch verstehen, so empfiehlt sich die sehr schöne Bibliothek der Kirchenväter (Auswahl) in deutscher Übersetzung bei Kösel in Kempten. Ich habe mir eine ganze Anzahl hiehergehöriger Belegstellen herzausgeschrieben, aber der Raum gestattet nicht, sie anzusühren. Doch ein Wort des heiligen Augustin kann ich nicht unterdrücken:

"Mag Petrus taufen, jener (Chriftus) ift's, der tauft; mag Paulus taufen, jener ift's, der tauft; mag Judas taufen, jener ift's, der tauft."

Rlar und scharf spricht hier der große Kirchenkehrer die Überzeugung aus, daß nur Christus allein die heiligen Sakramente eingesetzt, und daß auch Er allein in erster Linie der Spender ist, während der sichtbare Priester gleichsam nur den Dienst eines Instrumentes der göttlichen Gnadenvermittlung leistet.

Die Schwierigkeiten oder Einwürfe, die der Eine und Andere gezgen die bisherige Erörterung auf der Zunge haben mag, dürften sich in Dunst auflösen, wenn er nur im neuen Rirchen-Lexison (Weger und Welte 2. Aufl.) die Artikel über die einzelnen Sakramente, sowie denzenigen von Aug. Lehmkuhl über die Sakramente im allgemeinen aufzmerksam lesen will.

Zum Schluße sei mir die Frage erlaubt, ob nicht auch der Umstand, daß gerade die heil. Saframente der katholischen Kirche bie Harmonie des göttlichen Weltenplanes im schönsten Lichte erscheinen lassen, deutlich für ihre unmittelbar göttliche Einsehung spreche?

Das Berderben der Concupiscenz pflanzt sich von Adam durch den Kanal der Abstammung auf uns fort; das Heilmittel der Gnade erhalten wir von Christus durch den Kanal der Sakramente. Bermöge unserer irdischen Geburt vom gefallenen Adam sind wir vom Mutterleibe an unserer übernatürlichen Bestimmung eintfremdet; durch die sakramentale Wiedergeburt werden wir sogleich dieser Bestimmung wieder zugeführt. Christus ist also mittelst der Sakramente sür das Gute, was der gefallene Adam mittelst der Zeugung für das Böse. Christus ist der neue Adam, der durch sinnlich-geistige Mittel verloren ging. Wo gäbe es eine Lehre, die in ihrer harmonischen Schönsheit mehr ein göttliches Gepräge an sich trüge, als die katholische Lehre von den heiligen Sakramenten? Müssen diese nicht schon deshalb uns mittelbar durch Christus, den uns erlösenden Gottmenschen, einsgesetzt sein?

Diese kurze Reflexion mogen die Worte Nikolas beschließen:

"Fort also mit unserer findischen Bedenklichkeit und Furcht vor den Geheimnissen der Religion, denn diese sind lange nicht so niederschlagend, wie die Geheimnisse der Natur. Es hieße ja vor seinem eigenen Schatten bange sein, denn das Geheimnis geht uns überall nach und heftet sich, wie der Schatten, an unsere Schritte. Die Stärke und Richtigkeit des Geistes, die wahre Philosophie, besteht eben darin, daß man nicht allein den Aberglauben meidet, sondern auch einem vernünstigen Glauben beipflichtet. Und was ist wohl vernünstiger als der christliche Glaube? Was ist, abgesehen von all' der Weisheit, wie das tiesere Studium der Geheimnisse sie uns ausbeckt — was ist entscheidender, als der Beweis der Ersahrung, auf den sie (die Weisheit) selbst sich beruft mit den Worten Christi, des Urhebers der Geheimnisse: "Wer den Willen meines Vaters tun will, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich aus mir selber rede." (30h. 7, 17.)

Geographisches Rätsel. Von 3. 3. 3.

| _ | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|----|---|---|------|---|
| J | | R | | D | | | В | 8 |
| | Н | | | 7. | T | | | Т |
| H | | L | G | | L | | N | D |
| | L | В | | M | | R | L | |
| N | | | C | Н | | Т | 47.1 | L |
| - N | | | G | | | N | | |
| В | | R | L | | N | G | | s |
| | N | T | | | C | Н | | |
| P | | T | | R | Z | | L | L |
| T | | R | B | | N | T | | L |
| | L | F | | s | | | R | |

3mei frangöfifche Departements.

Land Ameritas.

Engliche Infel.

Größte Infel Ecuadors.

Someizerftadt.

Injel im ftillen Dzean.

Bortugiefische Injeln.

Alte inrifche Stadt.

Schweizerborf.

Schweizerdorf.

Schweizerflüffe.

Die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten ergeben ben Ramen eines ber größten Badagogen aller Jahrhunderte.